

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 266. Donnerstags den 12. November 1829.

Bekanntmachung.

Nachdem von denjenigen hiesigen Bankgerechtigkeiten-Obligationen, welche bei der am 24. October d. J. stattgefundenen öffentlichen Verloosung gezogen worden, und deren Bezahlung, nach unserer Bekanntmachung vom 26. October, am 31sten des gedachten Monats hat erfolgen sollen, die Obligation sub No. 1522 über 400 Rthlr. lautend, bis jetzt bei uns nicht präsentirt worden ist; so wird nunmehr gedachte Obligation, in Gemäßheit des §. 9 des Regulativs vom 21sten Januar 1815 hierdurch für amortisirt erklärt, und außer allem fernern Cours gesetzt.

Die Valuta der gedachten Obligation ist übrigens nebst denen dazu gehörigen Zinsen, der Vorschrift des gedachten Regulativs gemäß, zum Depositorio des hiesigen königl. Stadt-Gerichts dato von uns offerirt worden, woselbst sie ohne weitere Verzinsung für Rechnung und auf Gefahr des Inhabers der Obligation asservirt bleiben wird.

Breslau den 10. November 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 5. November. — Gestern war auf Anlaß des Namensfestes Ihrer Maj. der Kaiserin große Tafel bei Hofe, welcher Ihre k. k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Salerno beiwohnten. Abends waren alle Theater glänzend beleuchtet.

In der Agramer Zeitung heißt es: „In Erwägung dessen, daß das Pest-Uebel aus der Moldau und der großen Walachei in die kleine Walachei übergegangen ist, und sich daselbst mit schnellen Schritten verbreitet, hat das dortländige hohe General-Commando an den Gränzen des Landes den strengsten Pest-Cordon aufzustellen, und die Ausübung des Standrechtes von Seite des Militairs gegen diejenigen, welche diesen Cordon auf Schleichwegen zu umgehen, oder mit Gewalt zu durchbrechen, sich unterfangen sollten, anzuordnen befunden. Eben so hat auch das königliche Gubernium, um der Gefahr der Herüberpflanzung des Pest-Uebels vorzubeugen, außer den Civil-Behörden, denen dieses schon früher zugestanden worden, noch denen des Szasz-Varoser, Mühlbacher und Leschkircher Stuhls vom 10. October l. J. an, die Ausübung des Standrechtes gegen alle Uebertreter der Sanitäts-Verordnungen eingeräumt."

Deutschland.

Die Schiffahrt auf dem Rhein, in welcher viel Thätigkeit herrschte, hat in der letzten Zeit eine theilweise Unterbrechung durch den hohen Wasserstand und die Ueberschwemmung der Leinpfade erlitten, wodurch die Versendungen nach dem Main und Oberrhein verhin-

dert wurden. Unweit Oppenheim, am sogenannten Kühkopf oder Geyer ist der, daselbst im vorigen Jahre ausgeführte Durchstich, der die Fahrt um einen Tag abkürzte und bereits von beladenen Schiffen benutzt werden konnte, in Folge des angehäuften und durch den Strom zugeführten Sandes wieder unfahrbar geworden. Es scheint, daß man versehen hat, den Durchstich an dem Punkte des Ufers anzubringen, auf welchen der Fluß mit seiner ganzen Gewalt losströmt.

Durch die Rohheit früherer Zeiten, durch Kriege und Unglück haben die schwäbischen Archive, und mit ihnen, die Geschichte manchen unersetzlichen Verlust erlitten. Aber fast noch größer ist der Verlust, den sie in neuerer Zeit durch den Wechsel der Herrschaften seit 1803 erfahren haben. Längere Zeit standen die Archive fast ganz verwaist. Niemand bekümmerte sich um ihren Inhalt, die Gebäude wurden meist zu andern Bestimmungen verwendet, die Dokumente herausgerissen, und auf Haufen bald dahin, bald dorthin geworfen. Dazu kamen noch unglückliche Ausscheidungen und Verkäufe in Masse. Die k. würtembergische Regierung hat daher, in den letzten Jahren, einen eigenen Commissarius, den k. geh. Archivar Lotter angestellt und beauftragt, die einzelnen Lokal-Archive zu bereisen, ihre Reste zu untersuchen, und was noch erhalten war, und sich für die Aufnahme in das königl. Staats-Archiv eignete, von dem Untergange zu retten und für letzteres auszuscheiden, den Orts-Behörden aber die geeignete Sorgfalt für Dasjenige, was ihnen überlassen blieb, zu empfehlen und zur Pflicht zu machen.

Frankreich.

Paris, vom 31. October. — Die Gazette de France führt heute ihre gestrige Ansicht, daß das Ministerium eine neue Deputirten-Wahl nicht zu fürchten brauche, näher aus. „Wenn," äußert dieselbe, „die Deputirten-Kammer aufgelöst werden sollte, so würden die großen Wahl-Collegien, deren Bestimmung lediglich die Aufrechthaltung des Gleichgewichts zwischen der Aristokratie und der Demokratie bei dem Wahl-Geschäfte ist, sich nicht mehr verleiten lassen, gegen die Interessen, die sie zu vertreten haben, zu stimmen. Sie haben mit ganz Frankreich die große Lehre verstanden, die ein willfähriges Ministerium dem Lande gegeben hat. Wir werden in unseren inneren Angelegenheiten dieselben Resultate erleben, die sich jüngst in den Angelegenheiten des Orients ergeben haben. Das Bedürfniß die Revolution zu bekämpfen, hat unter den europäischen Mächten das Einverständniß aufrecht erhalten, welches aus so manchen Gründen hätte gebrochen werden können. Eben so wird auch das Bedürfniß, gegen den Liberalismus vereint zu bleiben, über die früheren Meinungs-Verschiedenheiten unserer Freunde und die neuen Intriguen unserer Feinde den Sieg davon tragen. Wir können daher, wenn die Kammer den Rathschlägen der Revolutionairs Gehör geben sollte, der Auflösung derselben getrost entgegensehen, wobei wir nur noch bemerken, daß, während eine solche Maaßregel unter dem vorigen Ministerium von den liberalen Blättern mit einer unverschämten Zuversicht verlangt wurde, dieselbe jetzt in diesen Blättern nur noch mit einer gewissen Zaghaftigkeit angedeutet wird."

Die Regierung hat eine wesentliche Verbesserung in der Oeconomie des hiesigen Gefängnisses la Force eintreten lassen. Bisher fand nämlich die Vertheilung der Speisen in dieser Anstalt täglich nur einmal, und zwar des Morgens zwischen 9 und 10 Uhr statt. Die Folge davon war, daß die Inculpaten, deren einzige Arbeit sich aufs Essen beschränkt, ihre ganze Tages-Portion auf einmal verzehrten und dadurch nicht selten ihrer Gesundheit schadeten. Diese Portion soll daher jetzt in zwei Theile getheilt und den Gefangenen um 9 Uhr Morgens und um 4 Uhr Nachmittags verabreicht werden. Zugleich beabsichtigt man, eine ähnliche Einrichtung in allen übrigen Gefangenen-Häusern des Reichs, wo sie bis jetzt noch nicht besteht, einzuführen.

In Toulon werden 4 Briggs ausgerüstet, welche in der Mitte des November segelfertig seyn sollen. Sie sind für den Unterricht junger Matrosen bestimmt, welche auf ihnen längs der Küste kleine Fahrten unternehmen werden.

Ein Unfall eigner Art hat vor einigen Tagen großes Aufsehen gemacht, und der Figaro ihn bereits zu einer vollkommen dramatischen Erzählung verarbeitet. Der Hof hatte sich nach Fontainebleau begeben, und namentlich war der Herzog von Bordeaux daselbst angekommen. Kurz vorher war dort ein General eingetroffen, der, da er die Absicht hatte, einige in der Gegend liegende Besitzungen, die er kaufen wollte, in Augenschein zu nehmen, in einem kleinen Gasthof abgestiegen war, und keinen Bedienten mitgebracht hatte. Er kam nur zum Essen und zum Schlafen nach Hause, und brachte den übrigen Theil des Tages im Walde, oder bei Verkäufern und Miethern von Besitzungen zu. Sein beständiges Kommen und Gehen fing endlich an, Verdacht zu erregen; man hielt ihn für einen Verschwörer, und eines Tages, als der Herzog eben angekommen war, erschien ein Polizei-Commissar, mit einigen Unterbeamten und Gensd'armen, in der Wohnung des Generals, um ihn zu verhaften. Vergebens erbot sich dieser, alle mögliche Erklärungen zu geben, und zeigte seine Papiere vor: nur mit großer Mühe konnte er es indeß dahin bringen, daß man ihn zum Baron v. Damas (dem Gouverneur des Herzogs) führte. — Dieser erkannte ihn sogleich und empfing ihn sehr freundlich. Jetzt sahen die Polizeibeamten, daß sie zu weit gegangen waren: sie fingen an, Entschuldigungen zu machen; allein der General nahm

die Sache nicht so leicht, sondern erklärte sich in sehr starken Ausdrücken, so daß der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen hat, ihm zu schreiben, daß er dem Polizei-Beamten, wegen seines übertriebenen Eifers, einen Verweis ertheilt, und ihm befohlen habe, den General um Verzeihung zu bitten.

Der Capitain des Schiffes „General Lafayette“ hat vor Kurzem aus Indien eine Sammlung von Miniatur-Gemälden auf Elfenbein mitgebracht, welche sämmtliche Bengalische Fürsten, von Tamerlan bis zu Tippo Saib, darstellen. Diese Malereien sind von Eingebornen der Provinz Lucknow, zwischen Misore und Benares, verfertigt, und zeichnen sich durch die vollendete Darstellung der Kleider und Waffen, so wie der Perlen und Halsketten, aus.

England.

London, vom 30. October. — Die Morning-Chronicle hat jetzt den Brief eines Mexikaners aufgenommen, der sich über den Brief beschwert, worin den Mexikanern im Allgemeinen und dem General Santa-Ana insbesondere alle militairischen Eigenschaften abgesprochen wurden. Der Briefsteller begnügt sich einstweilen, die bereits wieder besprochene Herrschaft Spaniens über Südamerika ins Lächerliche zu ziehen und behält es sich vor, die Kräfte und die Widerstands-Mittel Mexiko's in einem folgenden Briefe darzulegen. Die Morning-Chronicle weist jedoch nach, daß fast alle englischen Reisenden, die über Mexiko geschrieben haben, die Verderbtheit seiner Einwohner auf gleiche Weise schildern. So schreibt unter Anderm der Schiffs-Lieutenant Hardy in seiner erst kürzlich publicirten Reise nach Mexiko: „Die politische Moralität der Türkei steht auf einer unendlich höhern Stufe als die von Mexiko, wo sich unzählige Beispiele von Treubruch, Verachtung des Gemeinwohls, so wie jedes andern patriotischen und tugendhaften Gefühl nachweisen lassen. Der Congreß, die Richter, die Magistrate, die Geistlichen und die Militairs, alle verkauften sich um ihres eigenen persönlichen Vortheils willen, und um die executive Gewalt, zu der sie gehörten, absolut zu machen, achteten sie die Zertrümmerung ihres Vaterlandes nicht. Der öffentliche Schatz ist oftmals schon von denjenigen durchgebracht worden, denen die Leitung der National-Fonds anvertraut war, und brachten diese ihn nicht durch, so wurde er von Anderen geplündert. Oeffentliche Aemter wurden nicht Männern von Talent und Rechtschaffenheit, sondern in vielen Fällen solchen Leuten anvertraut, von denen man wegen ihrer Characterlosigkeit schon im Voraus wissen konnte, daß sie sich aus nichts ein Gewissen machen würden. Endlich aber hat ein von allen Partheien begünstigtes, niedriges Spions-System das Land noch mehr als andere Laster demoralisirt, indem es alles persönliche Vertrauen vernichtete und so den Menschen dort zwingt, seine eigenen Eltern, Verwandten, Freunde, Diener und Jeden, mit dem er in Verbindung kommt, oder sich nur unterhält, als einen hinterlistigen Auflaurer zu betrachten! Und dieses war der Zustand Mexikos im Februar 1828.“ — Andere englische Blätter, die auf den Gegenstand dieser Controverse in der Morning-Chronicle Bezug nehmen, sind der Meynung, daß, wiewohl die Demoralisation Mexikos nicht zu leugnen sey, doch die hingesandte Handvoll Spanier sammt den ihnen zur Nachsendung bestimmten Mulatten und Schwarzen nicht im Stande seyn würden, Mexiko zu unterjochen, das, wo es seine Unabhängigkeit gilt, sich wieder zusammennehmen werde, und außerdem die Krankheiten seines Klimas im Bündnisse mit sich gegen Spanien habe.

Directe Briefe aus Carthagena in Columbien bestätigen die früher über Havre erhaltene Nachricht, daß dem Waffenstillstande zwischen der columbischen und peruanischen Armee eine regelmäßige Einstellung der Feindseligkeiten und zwar auf die Bedingungen, wie sie Bolivar entworfen hatte, wozu die Auslieferung von Guayaquil und des von den Peruanern besetzten columbischen Gebietes gehört, gefolgt sey. „Man kann daher — heißt es in der Times — den Krieg jetzt als beendigt ansehen. Sämmtliche Operationen, die eine so erwünschte Beendigung des Streites herbeiführten, haben Bolivars Genius aufs Neue und auf eine merkwürdige Weise dargethan; nachdem durch seine Emissarien die Parthei in Peru, welche den Zwist erregt hatte, unterdrückt worden war, ließ er nur ein kleines Heer in das bestrittene Gebiet einmarschiren, unterstützte dasselbe jedoch durch seine kräftigen, in peremtorischem Tone gemachten Aufforderungen und setzte sich wieder in den schätzbaren Besitz von Guayaquil, das dem columbischen Staate, als der einzige gute Hafen im stillen Ocean, unentbehrlich ist. In Carthagena hatte man eigenhändige Briefe Bolivars, die aus Guayaquil datirt waren. Da der Streit nun beseitigt ist, so wird der Präsident nun wohl im Stande seyn, seine ungetheilte Aufmerksamkeit auf die Reformen zu wenden, die er für die Verwaltung Columbiens früher im Sinne hatte, und die für diesen Staat von den wohlthätigsten Folgen seyn würden.“

Die kürzlich erfolgte Entscheidung der Jury in einer Wechselklage hat hier Aufsehen gemacht. Es war nämlich ein Wechsel, 60 Tage nach Sicht, von Amerika auf ein Haus in Liverpool über 500 Pfd. St., zahlbar in London, gezogen worden. Der Bezogene verweigerte bei der Präsentation die Annahme des Wechsels, der jedoch von dem Hause Baring in London „unter Protest zu Ehren des Ausstellers, Zahlung leistend, wenn er gehörig protestirt und bei Verfall zurückgewiesen wird,“ acceptirt wurde. Als der Wechsel fällig war, wurde er dem Bezogenen in Liverpool wiederum vorgezeigt, und dort wegen nich

erfolgter Zahlung protestirt; jetzt wurde aber auch von den Herren Baring die Zahlung verweigert, und zwar, weil der Wechsel nicht an dem Orte der Zahlung, in London, zur Verfallzeit protestirt worden war. Die Inhaber des Wechsels wurden klagbar, und Lord Tenderden machte der Jury bemerklich, daß zwar die in England eingeführte kaufmännische Usance die Vorzeigung und Protestirung des Wechsels in London erfordert hätte — der Wechsel sey jedoch einmal acceptirt, ob mit oder ohne Bedingungen, das sey gleichviel, und darum müsse er auch bezahlt werden. Die Jury entschied sich für diese Meynung, die Herren Baring wurden zur Zahlung verurtheilt, doch das kaufmännische Publikum ist mit der Entscheidung nicht einverstanden, und man glaubt, daß die Herren Baring appelliren werden.

Die Times sagt in ihrem Börsenberichte: „Durch die seit zwei Jahren von Brasilien unterlassene Dividend-Zahlung von der tractatmäßig übernommenen portugiesischen Anleihe ist diese Schuld um 10 pCt. oder 100,000 Pfd. St. größer geworden. Man behauptet, Visconde v. Itabayana habe die Nichtzahlung anfänglich für seinen eigenen Kopf veranlaßt und der Kaiser erst in der Folge, in der Verlegenheit, woher sonst Geld für die Königin (seine Tochter), für die Loyalisten u. s. w. zu nehmen, diese Maaßregel ohne Sanction der brasilianischen Legislatur genehmigt, die bekanntlich keinen Kampf für die Rechte der Donna Maria auf den portugiesischen Thron zugeben will. Doch soll der Kaiser, ehe er sich dazu entschlossen, alle seine Privatmittel erschöpft haben. Dem Marq. v. Palmella wird dabei von Seiten der Stocksinhaber keine Schuld gegeben, indem er das Geld dazu angewandt, wozu es ihm von dem Visconde gezahlt worden. Eine verwickeltere Frage, wie aus diesem ganzen Zusammenhange entsteht, hat sich wohl noch nicht in den Geldverhältnissen einer Regierung gezeigt. Miguelistische Agenten versichern zwar, daß die brittische Anerkennung Dom Miguels als König die schleunige Befriedigung der englischen Gläubiger zur Folge haben würde; allein bei der geringsten Beachtung des Zustandes in Lissabon muß eine solche Versicherung als das hohlste Wort erscheinen. Der ursprünglich zur Dividend-Zahlung angewiesene Einnahmezweig in Portugal ist schon auf zwei Jahre im Voraus verbraucht, Dom Miguels Credit bei der Bank liegt im Todeskampf und sein Finanzsystem eilt mit schnellen Schritten dem Zustande des spanischen zu."

Die mechanischen (locomotive) Wagen zu Liverpool werden immer mehr verbessert und ausgebildet. Der des Herrn Stephenson hat einen Preis von 500 Pfd. St. gewonnen, und zog am 24sten v. M. 20 Tonnen Last eine Stunde lang auf einer Strecke von 18 bis 20 englischen Meilen.

Polen.

Warschau, vom 7. November. — Der hiesige botanische Garten hat von Ihro Kaiserl. Hoheit der regierenden Frau Großherzogin von Weimar, 85 ausländische Pflanzen zum Geschenk erhalten. — Als Höchstdieselbe in diesem Jahre den botanischen Garten besuchte, geruhte Sie dem Direktor desselben, aus dem Verzeichnisse der sich in Belvedere bei Weimar befindlichen Pflanzen, diejenigen anzumerken, die in dem hiesigen bis jetzt fehlten.

Am 5ten d. M. war bei dem Gerichte der höchsten Instanz, der vermöge seines Gegenstandes wichtige Prozeß, um 2,300,000 poln. Gulden (383,333 Thlr.), zwischen den Erben des Grafen Joseph Mielzynski und des Joseph Lipski, beendigt. Das Gericht hat den Recurs der Erben des Ersteren abgewiesen.

Schweden.

Christiania, vom 24. October. — Der Reichs-Statthalter Graf v. Platen ist am 16ten d. wieder hier eingetroffen.

Die Wahl der Repräsentanten zum nächsten ordentlichen Storthing ist in den mehrsten Districten bereits beendigt.

Der Hafen von Bergen ist im vorigen Sommer von sehr vielen neapolitanischen Schiffen besucht worden, welche uns Salz aus Trapani zuführten, und dagegen getrocknete Fische einnahmen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 31. October. — Am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, den 28sten d., haben Se. Majestät der König die Kinder und Zöglinge der hiesigen Militairschule, gegen 1600 an der Zahl, mit einem Mittagsmahle bewirthen lassen.

Auf der Fahrt von Tönningen nach Rouen ist das Rendsburger Schiff Speculant am 29. April d. J. bei Gravelingen gestrandet. Zwei dortige Lootsen und neun Matrosen haben durch heldenmüthige mit Gefahr des Lebens verbundene Anstrengung die Mannschaft dieses gestrandeten Schiffes gerettet, für welche edle That Se. Majestät der König den beiden Lootsen eine goldene und den neun Matrosen silberne Medaillen haben zustellen lassen.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Von der serbischen Grenze, vom 1. November. — In Belgrad hat man sichere Nachrichten, daß der Pascha von Scutari mit seiner ganzen Armee in Philippopolis und der Umgegend stehe. Einem englischen Courier, welcher kürzlich diese Stadt passirte, ließ er ein nach Konstantinopel bestimmtes Paket Geld abnehmen; dagegen durfte die gewöhnliche Wiener Post, welche Geld und Pretiosen bei sich führte, unangetastet ihren Weg fortsetzen, und

der Courier wurde von ihm sogar mit Kaffee bewirthet. — Ueber seine eigentliche Absicht ist indeß noch immer nichts gründliches bekannt, obgleich die Ansicht, daß er die Pforte selbst bedrohe, immer mehr Wahrscheinlichkeit erhält. — Aus Salonichi schreibt man, daß der Grieche Argiropulos, welcher der nach St. Petersburg bestimmten Botschaft als Dolmetscher beigegeben worden, nach Morea entflohen sey, um diesem Auftrage zu entgehen.

Der Courier de Smyrne stellte in seinem letzten Blatte folgende Betrachtungen an; „Die Ereignisse, die den orientalischen Krieg beendigten, beweisen nichts gegen den persönlichen Ruhm des Sultans oder gegen den Werth der von ihm geschaffenen Institutionen. Mahmud entwarf die ersten Grundzüge seines Heers, als die furchtbare Ligue von 1827 ihn lehrte, was er zu fürchten habe. Kaum dem Joche entronnen, das auf ihm als Menschen wie als Souverain lastete, noch in der Faust das Schwert haltend, das eben erst zehntausend Janitscharen getroffen hatte, mit kraftvoller Hand die Vorurtheile von vier Jahrhunderten entwurzelnd, allein stehend inmitten seines Volks, das er gewaltsam in die Bahn der Reformen ziehen mußte, hatte er zu gleicher Zeit gegen den Widerstand der innern Routine, wie gegen den Sturm, der von Außen dröhnte, zu kämpfen. In dieser Lage, deren ganze Schwäche Rußland erkannte, erklärte es der Pforte den Krieg. Die Botschafter Frankreichs und Englands waren von Konstantinopel abwesend. Ein Schmollen des Hrn. Stratford-Canning konnte sich jeden Augenblick in einen offenen Bruch ändern. Alles trieb darauf hin, besonders die Heftigkeit der Parthei-Männer in Frankreich. Mehr als einmal verbreitete sich das Gerücht von dem nahen Einlaufen der beiden Geschwader in die Dardanellen. So viele Gefahren brachen den Muth des Sultans nicht. Hundert Jahre des Janitscharen-Despotismus hatten Alles desorganisirt, Festungen, Schatz, Heer und Verwaltung. In wenigen Monaten schafft der Sultan Menschen, Munitionen, ziemliche Ordnung in den Finanzen; der bloße Name der Russen hat aufgehört Schrecken einzuflößen. Die Russen stellten 220,000 Mann ins Feld, ermuthigt durch die Gegenwart des Kaisers. Das einzige Resultat ist die Eroberung Varna's. Man erinnere sich, was Europa prophezeiht hatte, als der erste Feldzug begann! Drei Hauptursachen entschieden das Schicksal des zweiten Feldzugs: der ausschließliche Besitz des schwarzen Meeres, der besondere Charakter des Wesirs und die Talente des russischen Generals. Durch die Zerstörung der Flotte des Sultans öffneten die vermittelnden Mächte Rußland den Weg der Eroberung. Man nehme dem Heere des Generals Diebitsch die Mittel sich über Sizeboli zu verstärken und zu verproviantiren, und die Hauptstadt über Burgas und Iniada zu bedrohen, so wird dieses Heer, wie schwach auch der Widerstand auf dem Balkan seyn möge, nicht wagen ihn zu überschreiten. Der Wesir hat eine Soldatenseele; er wollte seinen Feind von Angesicht zu Angesicht sehn, und sein brennender Muth führte ihn zu weit. Seine 40,000 Mann zwangen am 11. Juny die besten Truppen Rußlands ihre ganze Schlachtlinie abzulösen, und 70,000 Mann gegen sie zu schicken, um sie zu überwältigen. Hier erprobte die noch so junge Institution was sie war, und was sie werden konnte. Dieser Tag war ein Fehler, ein ungeheurer Fehler; aber nur ein muthiger Geist konnte ihn begehen. Von diesem Augenblicke an entwickelte General Diebitsch seine Talente ersten Rangs. Wer kann den Werth eines neuen Mannes schätzen? Er hat sich seine Stelle unter den überragenden Geistern errungen, die der Krieg zu unserer Zeit mit seinem Ruhme bedeckte. Die Türken leisteten, nachdem der Balkan überschritten war, keinen Widerstand mehr. Wundert man sich darüber? Das Volk war überrascht, als es müde war der doppelten Opfer die ihm der Krieg und die Reformen auflegten. Man sagte ihm: „Wir bekriegen nur den Mann, der euch unglücklich macht; wir bringen euch Frieden und Befreiung." Ist es das erste Mal, daß diese Sprache ihren Zweck erreichte? Der Sultan blieb, was er vor dem Kriege war: isolirt in der Mitte der Seinigen. Ist es das erstemal, daß der rohe Geist der Masse das Genie verkennt, und es der materiellen Kraft preis giebt, die es vernichtet.

Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Bukarest, vom 26. October. — General Seltuchin, welcher schon seit längerer Zeit seine Entlassung von dem Posten, den er zuletzt bekleidete, eingereicht hatte, war kaum an einem bösartigen Gallenfieber gestorben, als auch schon von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland die Ernennung des Grafen Kisseleff an seiner Statt hier eintraf. — Die Pest scheint, nachdem seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Kälte eingetreten ist, wieder etwas nachzulassen. — In Jassy zeigte sich diese Seuche zugleich in mehreren Häusern. Es konnte jedoch bis jetzt nicht ausgemittelt werden, auf welche Weise sie sich daselbst eingeschlichen hat.

Griechenland.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Nachstehendes ist der Inhalt des von den Bevollmächtigten der drei Mächte, welche den Tractat vom 6. Juli 1827 geschlossen haben, am 16. November 1828, zu London unterzeichneten Protokolls:

Protokoll

der am 16ten November 1828 im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltenen Conferenz.

Gegenwärtig, die Bevollmächtigten von Großbritannien, von Frankreich und von Rußland.

Der Bevollmächtigte Frankreichs hat angekündigt, daß die durch das Protokoll vom 19. Juli d. J. be-

schlossene Militair-Expedition ihren directen und unmittelbaren Zweck erfüllt hat, indem sie den Feindseligkeiten in Morea ein gänzliches Ende machte, und die vollständige Räumung dieses Landes von den türkisch-ägyptischen Truppen bewirkte. Er hat hierauf der Conferenz mehrere in dem unter dem Buchstaben A beiliegenden Memorandum verzeichnete Plane vorgelegt, welche zum Zwecke haben, die durch die Allianz pacificirten Länder gegen eine neue Invasion, in dem Augenblicke, wo die französischen Truppen sich anschicken, selbe zu verlassen, sicher zu stellen.

Die Herren Bevollmächtigten von Großbritannien und Rußland, nachdem sie die von dem Bevollmächtigten von Frankreich vorgelegten Plane geprüft haben ersterer durch das unter dem Buchstaben B beigeschlossene, und letzterer durch das unter dem Buchstaben C anliegende Document zu erkennen gegeben, welcher von diesen Planen ihnen vorzugsweise anzunehmen scheint.

Die drei Bevollmächtigten kamen sodann überein: daß dem Ermessen der französischen Regierung überlassen bleiben solle, ob es nicht, bei Räumung der griechischen Halbinsel nothwendig sey, daß sie für einige Zeit noch eine gewisse Zahl von Truppen dort zurücklasse.

Daß Morea, die angränzenden Inseln, die unter dem Namen der Cycladen bekannten Inseln, so lange, bis das Schicksal dieser Länder durch gemeinschaftliche Uebereinkunft mit der Pforte entschieden seyn wird, unter die provisorische Garantie der drei Höfe gestellt werden sollen, ohne daß man jedoch hiedurch der Frage über die definitiven, Griechenland zu gebenden Grenzen, im Mindesten vorgreifen wolle, indem diese Frage bei der Unterhandlung die mit der Türkei angeknüpft, und zu deren unverzüglichen Eröffnung diese Macht neuerdings eingeladen werden wird, entschieden werden soll.

Es ist ferner festgesetzt worden, daß die verbündeten Höfe ohne Verzug der ottomannischen Pforte mittelst einer Erklärung, welche der Herr Botschafter der Niederlande ihr zu überreichen ersucht werden soll, zu erkennen geben werden, daß sie die Morea, die angrenzenden Inseln, und die Cycladen, unter ihre provisorische Garantie stellen. Diese Erklärung ist gegenwärtigem Protokoll unter dem Buchstaben D angefügt.

(Unterz.) Aberdeen. Fürst v. Polignac. Lieven.

Beilage A zu dem Conferenz-Protokoll vom 16ten November 1828.

Memorandum des Bevollmächtigten Frankreichs.

Die Occupation der Morea im Namen der drei Mächte, welche den Londoner Tractat unterzeichnet haben, ist gänzlich vollzogen. — Ibrahims Armee ist nach Aegypten zurückgekehrt; die Türken, welche in den Festungen geblieben waren, haben diese von den französischen Truppen besetzen lassen, und sich freiwillig zurückgezogen. — Die im Namen der Verbündeten unternommene Expedition hat demnach, in Bezug auf die Befreiung des Landes, schneller, als man hoffen durfte, das Haupt-Resultat, das sie sich bei Unterzeichnung des Protokolls vom 19. Juli d. J. festgesetzt hatten, erreicht. — Aber aus dem politischen Gesichtspunkte betrachtet, würde sie, wenn sie auch den Türken die Mittel, auf Unterhandlungen einzugehen, erleichtert, allein und ohne andere Schritte von Seite der Verbündeten nicht hinreichen, dieses Resultat zur Entscheidung zu bringen, und den Beitritt der Pforte zu den Bedingungen des Tractats vom 6. Juli herbeizuführen. — Da sich die Sachen so verhalten, so ist es ihre Pflicht, reiflich zu überlegen, welchen Gang sie gegenwärtig zu befolgen haben, und Entschlüsse zu fassen, welche ihnen, indem sie endlich eine Entwicklung, die sie aus so vielen Gründen wünschen müssen, herbeiführen, zum Genuß der Früchte ihrer edlen Anstrengungen und der Opfer, die sie sich bereits auferlegt haben, verhelfen.

Als die Expedition beschlossen wurde, hätte man einer Seits glauben sollen, daß die Pforte, von dem Succeß der verbündeten Waffen betroffen, sich geneigt zeigen würde, auf Unterhandlungen einzugehen; anderer Seits, daß die Griechen die Zeit, welche der Kampf gegen Ibrahim, und die Blokade der Morea, dann die Belagerung der festen Plätze erfordern zu müssen schienen, benützen könnten, um das Land in militärischer Hinsicht zu organisiren, und die Punkte zu besetzen, welche zu seiner Vertheidigung durchaus nothwendig sind. — Nichts von Allem dem ist geschehen; selbst die Schnelligkeit des Erfolges hat ihm die Haupt-Vortheile desselben entzogen, und nach dem, was vorgegangen, ist man berechtiget, zu glauben, daß die Pforte selbst den Truppen befohlen hat, keinen Widerstand zu leisten, und daß sie dadurch die Fragen unentschieden lassen wollte, hinsichtlich deren die verbündeten Höfe das dringendste Interesse haben, sie zu einem Entschlusse zu bringen.

Damit die Expedition heute der Sache, für die sie unternommen worden ist, nützlich seyn könne, müssen die verbündeten Höfe nothwendig entweder es auf sich nehmen, die Griechen gegen einen Angriff von Seiten der Türken zu schützen, oder sie in den Stand setzen, sich selbst vertheidigen zu können.

Das erste dieser Resultate kann durch zwei Mittel erreicht werden: entweder durch einen Waffenstillstand den die Türken bewilligen würden, oder durch eine Erklärung der Mächte des Inhalts, daß das von ihren Waffen befreite Gebiet sich unter ihre provisorische Garantie bis zu dem Agenblicke gestellt befinde, bis dessen Schicksal durch eine Unterhandlung mit der Pforte definitiv festgesetzt seyn wird.

Das zweite Resultat scheint vollständig nur durch die Ausdehnung erreicht werden zu können, welche die Mächten der Expeditirn von Morea geben würden,

dergestalt, daß den Griechen eine Gränze verschafft würde, die einer Invasions-Armee nur wenig zahlreiche Eingangspässe darbieten, und den Angegriffnen eine leichte Vertheidigung gestatten würde.

Die Londoner Conferenz wird jedes dieser drei Mittel zu prüfen haben; ihr steht es zu, zu entscheiden, welches den Vorzug verdient, und, nach getroffner Wahl, die Maaßregeln, welche die Folge davon seyn werden, zu ergreifen.

1) Nimmt man den ersten dieser Plane an, so scheint es unerläßlich, der Pforte eine neue Erklärung zu machen, worin die Verbündeten, mit Hinweisung auf das Resultat der Expedition, das Begehren eines unmittelbaren Waffenstillstandes erneuern und zu verstehen geben würden, daß dies, wenn die Pforte dazu einwilligte, den Weg zur Wideraufnahme der Unterhandlungen bahnen könnte. — Sobald dieser Waffenstillstand geschlossen seyn wird, würden sich die französischen Truppen der Pflicht, das Volk, welches ihre Gegenwart befreit hat, zu beschützen, enthoben, alsogleich zurückziehen, und zu gleicher Zeit könnte die Unterhandlung Behufs einer definitiven Uebereinkunft eröffnet werden. — Eine der Bedingungen, deren Verweigerung die Botschafter bewogen hat, Konstantinopel zu verlassen, würde durch die Thatsache des Waffenstillstandes wirklich erfüllt seyn, und dieses erste Zugeständniß könnte die Verbündeten vermögen, weniger dringend, als früher, auf dem zweiten Punkte, dem der Vermittelung, zu bestehen. Ohne Zweifel würde dieses Zugeständniß allein nicht hinreichen, die Rückkehr der Botschafter nach Konstantinopel zu rechtfertigen; aber es würde ein plausibler Beweggrund seyn, von dem früher an die Pforte gestellten Begehren abzustehen, ihre Bevollmächtigten an einen von den Griechen besetzten Ort zu schicken. — Man könnte in dieser Voraussetzung überein kommen, daß jeder Ort der Unterhandlungen eine der türkischen Besitzungen seyn könnte, die näher bei der Hauptstadt des Reichs läge, und die man als neutral erklären würde. Mann könnte gleichfalls darauf verzichten, unmittelbare Berührungen zwischen den Bevollmächtigten der Pforte und denen der Griechen Statt finden zu lassen, und die Allianz würde dann die Ideen und Wünsche dieser letzteren entgegennehmen und geltend machen, welche solchergestalt der Befugniß, zu Rathe gezogen und gehört zu werden, die ihnen der Tractat vom 6. Juli einräumt, theilhaft werden würden; ja sogar, wenn der Kaiser von Rußland, dessen Mäßigung nicht bezweifelt werden darf, sich dazu verstünde; könnte man überein kommen, daß die griechische Angelegenheit, wenn auch fortwährend durch sein Kabinet im Einverständnisse mit den andern verbündeten Kabinetten geleitet, mit den Türken nur durch das Organ der Bevollmächtigten Frankreichs und England verhandelt würde. — Die Allianz würde fortdauernd zu Poros durch die daselbst vereinigten Botschafter der drei Mächte repräsentirt werden, während die Bevollmächtiglen Frankreichs und Englands mit den Türken unterhandeln würden, um die Wünsche und die Entscheidungen jener Allianz geltend zu machen. — Dieser Gang würde jedoch nur dann eingeschlagen werden, wenn die Unmöglichkeit anerkannt wäre, den Divan zu bewegen, über eine isolirte Frage mit dem Bevollmächtigten eines Staates, gegen den sich die Pforte im Kriege befindet, in Conferenz zu treten, und sich mit ihm zu verständigen.

2) Der entschiedene Charakter des Widerstandes, den die Pforte bis jetzt gezeigt hat, das Wort Waffenstillstand auszusprechen, und die Unsicherheit, worin der Zustand der Griechen bleibt, so lange dieses Wort von der Pforte nicht ausgesprochen ist, könnten vielleicht bei den Mächten die Besorgniß erregen, daß die Türken bei ihrer Weigerung beharren, und die Griechen dadurch zu militärischen Anstrengungen genöthiget werden dürften, deren Umfang und Dauer sie vollends erschöpfen würden. — Sollte diese Rücksicht die Conferenz abhalten, das erste der vorgeschlagenen Mittel zu ergreifen, so könnte sie dann bei dem zweiten Plane, dem der Garantie, stehen bleiben.

Dieser Plan würde, wie die beiden Andern, die Nothwendigkeit nach sich ziehen, der Pforte eine neue Erklärung zu machen.

Man würde ihr ankündigen, daß sich die Mächte, da sie auf die erste Erklärung nicht geantwortet hat, genöthiget sehen, die Entwicklung des fortschreitenden Systemes zu verfolgen, das sie sich in dem Tractat vom 6. Juli vorgezeichnet haben; daß ihre Truppen, Meister von Morea, auch Attika besetzen werden, und daß dieses Gebiet unter ihre provisorische Garantie bis zu dem Augenblicke gestellt werden solle, wo eine definitive Unterhandlung das Schicksal desselben entschieden haben wird.

Bei Ausführung dieses, so wie bei der des ersten Planes, würde man die Ueberreichung der neuen Erklärung dazu benützen, um den Türken zuzusetzen, mit der Allianz eine Unterhandlung zu eröffnen, die ihrem Stolze nicht mehr widerstreben würde, weil nicht mehr die Rede davon wäre, mit insurgirten Unterthanen, sondern mit Monarchen in Bezug auf einen Theil des Gebiets der Pforte zu unterhandeln, welcher im Namen dreier großer Mächte, von fremden Truppen besetzt ist; und man würde den Türken gleichfalls alle weiter oben angedeutete Zugeständnisse machen, um ihnen diese Unterhandlung zu erleichtern.

Die englische Marine würde zur Befreiung von Attika mitwirken, wie sie zur Befreiung der Morea mitgewirkt hat; und wenn das Armee-Corps des General Maison, nachdem es die Türken zur Räumung von Attika genöthiget hat, sich aus Griechenland zurückziehen würde, könnten einige englische und französische Bataillons an der Gränze, entweder in den Städten Korinth oder Athen, oder in jeder andern an-

grenzenden Stellung bleiben, um den Türken die von der Allianz verliehene Garantie besser gegenwärtig zu halten.

3) Wenn sich endlich die Pforte weigern sollte, den Waffenstillstand einzugehen, oder wenn die Mächte glauben sollten, die angegebene Garantie nicht leisten zu können, so würde man dann genöthiget seyn, zu dem dritten Plane seine Zuflucht zu nehmen, d. h. Morea in den Stand zu setzen, sich selbst zu vertheidigen. — Diese Halbinsel kann nur dann gänzlich gegen eine Invasion geschützt seyn, wenn sie eine Militär-Grenze in Norden des Isthmus von Korinth besitzt. — Diese Grenze, die, wie sattsam einleuchtet, rein provisorisch wäre und der Frage hinsichtlich der definitiven Grenzen des neuen Staates nicht im Mindesten vorgreifen dürfte, würde auf der Stelle von der Londoner Conferenz festgesetzt werden. — Sie könnte nach den Grundlagen, welche in der Conferenz von Konstantinopel aufgestellt wurden, bestimmt werden, und sich vom Golf von Volo bis zum Golf von Arta erstrekken. Es würde schwer seyn, Attika und Euböa nicht darunter zu begreifen; denn ohne diese beiden Puncte kann sich der Peloponnes nicht vertheidigen. — Wenn selbe daher noch von den Türken besetzt seyn sollten, so müßte die Londoner-Conferenz deren Vertreibung, als eine Folge der in Morea Statt gefundenen Operation beschließen, die dann eben so durch die vereinigten Anstrengungen des französischen Expeditions-Corps und der englischen Marine bewerkstelliget werden würde. — Man würde in diesem Falle den Türken erklären, daß der Expedition nur deßhalb diese Ausdehnung gegeben werde, weil ihre Weigerung den Vorschlägen der Allianz Folge zu leisten, sie durchaus nothwendig gemacht hat: daß aber hier, außer in dem Falle von Feindseligkeiten von Seite der Türken, die Einwirkung, welche die drei Höfe ihren Waffen auf diesem Punkte geben wollen, aufhöre; die hierüber abzugebende Erklärung würde gleichfalls zum Anlaß und zum Mittel dienen, in Unterhandlung zu treten.

Man sieht nicht, wiederholt zu sagen, daß unter der gegenwärtigen Conjunctur von etwas anderem die Rede seyn könnte, als unter diesen Alternativen zu wählen. — Die Allianz hat unmöglich die Griechen befreien können, um sie sogleich wieder zu verlassen, und ohne irgend eine Garantie Preis zu geben. — Diese Garantie können sie nur in einem, von dem Sultan feierlich anerkannten, Waffenstillstande, in der Erklärung der Mächte, daß sie sich selbst für angegriffen halten würden, wenn die Türken neuerdings in die Provinzen, aus denen sie sich zurückgezogen haben, einzufallen versuchen sollten, oder in der Besitznahme des Gebietes finden, welches allein Griechenland militärische Positionen darbietet, die ihm, ohne fremde Hülfstruppen, die Vertheidigung möglich machen können.

Frankreich ist bereit, zu demjenigen dieser Plane, welcher die Zustimmung seiner Bundesgenossen erhalten wird, mit demselben Eifer, derselben Offenheit, derselben Reinheit der Absichten mitzuwirken, wovon es Beweise gegeben zu haben glaubt, seitdem es sich durch den Wunsch, den Drangsalen, welche Griechenland heimsuchen, ein Ziel zu setzen, bewegen ließ, einen thätigen Antheil an den Angelegenheiten dieses Landes zu nehmen.

(Unterz.): Aberdeen. Fürst v. Polignac. Lieven.

Miscellen.

Vom k. würtemb. Finanz-Ministerium wird den Cameral-Aemtern befohlen, für die Erhaltung der unter ihrer Aufsicht stehenden alten Burgen, Ruinen und anderer Denkmale des Alterthums die größte Sorgfalt zu tragen, und nicht zuzugeben, daß dieselben, wie bisher an manchen Orten schonunglos geschah, weiter zerstört werden.

Zu Machau bei Ober-Glogau, verwundete am 25. October ein Bauerssohn seine 60jährige Mutter mit einem Brodtmesser so lebensgefährlich, daß sie bereits am 31. October an der Wunde starb. Bei der Leichenöffnung fand sich die Lunge durchstochen. Der Thäter ist bereits zur Untersuchung gezogen.

In Schönfeld Brlegischen Kreises, wurde am 9ten November Nachts um 2 Uhr, eine dasige Einwohnerin durch einen Dienstknecht aus der Stube herausgerufen und bei ihrem Heraustreten auf dem Hausflur von demselben angefallen und mit einem Stück Holz so gefährlich verwundet, daß sie für todt hinsank und bis jetzt noch ohne Sprache ist. Auf den Lärm versuchte eine andere Frau, die in demselben Hause wohnte, die Stubenthür zu öffnen, um nachzusehen, was da vorgehe. Sofort empfing auch diese einige verletzende Schläge mit einem Stück Holz, behielt indeß noch so viel Besinnung, daß sie die Thür zuschlug, und aus dem Fenster um Hülfe rief. Der herbeieilende Wächter fand den Thäter noch im Hofe unter dem Fenster sich anlehend, und warf ihm, da er entspringen wollte, seinen Wächterspieß nach, der sich mit seinem Haken in die Beinkleider des Fliehenden dergestalt verwickelte, daß dieser dadurch in der Flucht verhindert wurde und festgehalten werden konnte.

Beilage zu No. 266. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 12. November 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Examinatorium über die Dogmatik der evangelischen Kirche. Nebst eingestreuten Bemerkungen aus der Dogmengeschichte, Hermeneutik, Bibelerklärung, Einleitung in die Bibel, Symbolik und Kirchengeschichte. Ein Hülfsbuch für Prediger und diejenigen, die sich zum Examen vorbereiten wollen. gr. 8. Quedlinburg. 1 Rthl. 20 Sgr.
Haupt, K. G., die Lehren der Religion erläutert durch Beispiele aus der Bibel, aus der Weltgeschichte und aus dem praktischen Leben, zur Begründung christlicher Weisheit, Tugend und Glückseligkeit. In alphabetischer Reihefolge der Materien. 2ter Bd. Eit.—H. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Lindau, R., die Wallachei und Moldau, in Hinsicht auf Geschichte, Landesbeschaffenheit, Verfassung, gesellschaftlichen Zustand und Sitten der Bewohner. Nach Wilkinson und andern Quellen bearbeitet. 8. Dresden. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen zweiter Desertion, qualifizirten Diebstahls, Beilegung eines falschen Namens, Betruges, Veruntreuungen und Lügen, vor Gericht zu 3 Jahr 4 Monat und 14 Tagen Festungs-Strafe verurtheilte und zu Abbüßung dieser Strafe am 25sten Januar c. a. in die hiesige Straf-Abtheilung eingestellte Musquetier Carl Neumann, von der Garnison-Compagnie des 23sten Infanterie-Regiments, ist am heutigen Tage früh 5 Uhr, aus dem hiesigen Garnison-Lazareth entwichen, in welchem er sich seit seinem Hierseyn wegen Folgen erfrorner Hände und Füße fortwährend befunden hat. Es werden daher von der unterzeichneten Königl. Commandantur, alle resp. Militair- und Civil-Behörden dienstergebenst ersucht, auf den unten näher signalisirten Deserteur zu invigiliren, solchen im Betretungsfalle zu arretiren und anhero transportiren zu lassen.

Neisse den 5ten November 1829.

Königl. Preußische Commandantur.

Signalement. 1) Familiennamen, Neumann; 2) Vornamen, Carl; 3) Geburtsort und 4) Kreis, Rosenberg; 5) Aufenthaltsort und 6) Kreis, Glatz; 7) Religion, katholisch; 8) Alter, 38 Jahr 4 Monat; 9) Größe, 5 Fuß 6 Zoll; 10) Haare, schwarz; 11) Stirn, frei; 12) Augenbraunen, schwärzlich; 13) Augen, grau; 14) Nase, etwas lang; 15) Mund, gewöhnlich; 16) Bart, trägt einen sehr starken schwarzen Schnautz- und Backenbart; 17) Zähne, vollständig; 18) Kinn, länglich; 19) Gesichtsbildung, länglich; 20) Gesichtsfarbe, gesund und etwas schwärzlich; 21) Gestalt, untersetzt; 22) Sprache, deutsch und polnisch; 23) Besondere Kennzeichen, an der rechten Hand fehlt der kleine Finger größtentheils zur Hälfte, an der linken Hand fehlt der kleine Finger ganz. Die Hälfte des großen Zehns linken Fußes fehlt ganz, so wie an den übrigen Zehen zum Theil die letzten Palangen fehlen, oder nur die Nägel fehlend sind. Am rechten Fuße fehlt die Hälfte des großen Zehns und ist noch nicht ganz geheilt.

Bekleidung: 1 Bettlacken mit K. U. G. Laz. gezeichnet, 1 Paar blau gestreiften Zwillig-Krankenhosen mit K. L. bezeichnet, 1 Paar Lazareth-Pantoffeln.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Inquisitoriat wird hierdurch bekannt gemacht, daß der mittelst Steckbriefes vom 18ten September d. J. verfolgte vormalige Registratur-Assistent Heinrich Ferdinand Ulfert, aufgegriffen und eingebracht worden ist.

Breslau den 6ten November 1829.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastations-Anzeige.

Es sollen auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft die im Koseler Kreise belegenen, und wie das an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Tax-Instrument nachweiset, im Jahr 1826 und resp. 1827 und 1828, durch die Oberschlesische Landschaft, für den Fall, daß der jährliche Dotations-Canon mit 150 Rthlr., die reservirten Steuern pr. 116 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf., und die an die Geistlichkeit zu verabreichenden 45 Breslauer Scheffel Roggen unter die Ausgaben angenommen, und von der Taxe abgezogen werden auf 3646 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf., in dem Falle aber, wenn die erwähnten Real-Lasten nicht als Ausgabe berechnet, und erwähntermaßen von der Taxe abgerechnet werden, auf 10,041 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent abgeschätzten Rittergüter Groß-Nimsdorff und Kocke nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in den hiezu angesetzten Terminen, den 28sten October 1829, 28sten Januar 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 28sten April 1830, jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Grafen v. d. Schulenburg in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag der Güter an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach ge-

richtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 18ten September 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

N a c h t r a g.

Dem Publico wird bekannt gemacht, daß die in der vorstehenden Subhastations-Anzeige bestimmten Licitations-Termine abgeändert, und dieselben auf den 3ten März, 3ten Juny und peremtorie den 6ten September 1830 festgesetzt worden sind.

Ratibor den 23sten October 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii, wird in Gemäßheit des § 137. — 146. Tit. 17. Th. I. des allgemeinen Landrechts, den unbekannten Gläubigern des am 20sten November 1828 zu Sulau verstorbenen pensionirten Königl. Obrist-Lieutenant von Morawitzki, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden der einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 17ten October 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

P r o c l a m a.

In dem Judicial-Deposito des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts befinden sich nachstehende Massen: 1) die Brandbonifikations-Masse von dem Hause sub Nro. 73. der Stadt, dermalen in 6 Rthlr. 19 sgr. bestehend, und im Jahre 1827 entstanden, den Peter Leckischen Erben gehörig, die zeither nicht zu ermitteln gewesen sind. 2) Die der Köchin Elisabeth Kramer, welche sich am 23sten August 1826 von hier aus dem Dienst entfernt, und deren Körper eodem dato am Oberstrom ausgespült, vorgefunden worden, im Betrage von 4 Rthlr. 25 sgr. 8 pf., deren Erben nicht zu ermitteln gewesen sind. 3) Der hier am 18. Mai 1822. verstorbenen verwittweten Anna Rosina Seidel, geborne Krause, per 14 Rthlr. 10 sgr. 5 pf., deren Erben eben so wenig zu erforschen gewesen sind. 4) Des gewesenen Visitator Mathias Bruder am 29sten Juli 1826 hierselbst mit Tode abgegangen, im Betrage von 50 Rthlr. 22 sgr. 6 pf., dessen Erben nicht zu ermitteln gewesen sind. 5) Des Soldat Neugebauer, im Jahre 1810 durch den Verkauf der Effekten zur Deckung der Inquisitions-Kosten entstanden, im Betrage von 25 Rthlr. 26 sgr. 9 pf. 6) Des Salomon Bär, aus dem Jahre 1811 per 4 Rthlr. 26 sgr., über deren Ursprung keine Notizen vorhanden sind. 7) Die Masse der verwittweten Ober-Amts-Regierungs-Kopist Simon aus dem Jahre 1805 per 69 Rthlr. 6 sgr., über deren Ursprung eben so wenig etwas Näheres constirt. 8) die Gebrüder Schwarzersche aus dem Jahre 1812 per 3 Rthlr. 13 sgr., über deren Ursprung ebenfalls keine nähere Nachrichten vorhanden sind. 9) Die Kernsche, im Jahre 1808 durch Einzahlung von Auktions-Geldern entstanden per 69 Rthlr. 6 sgr. In Rücksicht deren alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Massen machen zu können vermeinen sollten, aufgefordert werden, sich binnen neun Monathen, spätestens aber in dem auf den 20. May 1830 v. M. 10 Uhr in dem Geschäfts-Zimmer des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts vor dem Kommissario Herrn Justiz-Assessor Müller zu melden, und resp. ihre Legitimation oder Forderungen zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die vorgenannten Massen ausgeschlossen und diese entweder den sich bis dahin meldenden Erben nach vorgängiger Legitimation oder als herrenloses Guth der hiesigen Stadt-Kommune werden zugesprochen werden, demnächst aber die sich später Meldenden sich alle bis dahin getroffenen Dispositionen gefallen lassen, und sich mit dem begnügen müssen, was bei ihrer verspäteten Meldung alsdann noch davon vorhanden seyn dürfte. Diejenigen Interessenten, welche dieser Auflage nicht persönlich nachkommen können, wird der hiesige Justiz-Kommissarius Herr Herrmann als Sachwalter in Vorschlag gebracht, der von ihnen eventualiter mit Vollmacht und Information zu den erforderlichen Anträgen zu versehen seyn wird.

Brieg den 27sten July 1829.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nach höheren Orts ergangenen Bestimmungen sollen diejenigen Bauholzstämme welche in der Ober-Försterei Cosel pro 1830 zum Abnutz kommen, bestehend in: 64 kiefern Balken, 83 kiefern Riegel, 62 kiefern Platten, 39 kiefern Sparn; 2 übergriffige Fichten, 29 fichten Balken, 24 fichten Riegel, 18 fichten Platten und in 14 fichten Sparn; an den Meistbietenden versilbert werden. Eben so soll das pro 1830 abzunutzende Eichen-, Buchen- und Erlen-Scheitholz, wovon jedoch das Quantum noch nicht angegeben werden kann, versilbert werden. Hierzu ist nun ein Termin auf den 25sten d. M. im Forsthaus zu Klodnitz anberaumt, zu welchem Kauflustige mit einer verhältnißmäßigen Caution versehen eingeladen werden.

Rybnik am 7ten November 1829.

Königl. Forst-Inspection. Liebeneiner.

S p i r i t u s - F ä s s e r

mit eisernen Reifen, von 8 bis 20 Eimern, stehen zum Verkauf Ober-Straße No. 4.

Anzeige.

Der Verkauf der Schweitzer Viehheerde zu Nieder-Arnsdorff bei Schweidnitz, muß wegen noch nicht beseitigter Schaafpocken-Krankheit einstweilen unterbleiben.

Zu verkaufen.

Eine sehr gut eingerichtete Kattun-Fabrik mit sämmtlich in bestem Zustande sich befindenden Fabrik-Gebäuden, Utensilien und Wohnhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und das Nähere Albrechtsstraße No. 9. Parterre zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Tockern, Trebnitzer Kreises, stehen einige und zwanzig Schock diesjähriger Saamen-Karpfen billig zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Auf dem Stadt-Bauhof vor dem Oder-Thor, ist ein sehr guter Nacht-Wach-Hund, englischer Race, zu verkaufen.

Ein gegossener eiserner Ofen billig zu verkaufen beim Bierbrauer Herrn Schubert an der grünen Baumbrücke.

Hornspitzen-Verkauf.

Verschiedene Sorten Polnische und Inländische Hornspitzen zum Verarbeiten für die Herrn Horn-Drechslermeister, sind um billige Preise zu haben, bei:
N. Lohnstein, Carls-Straße No. 28.

Literarische Anzeige.

Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage, nach den Quellen bearbeitet von Dr. J. M. Jost. 9 Bände in 8. (jeder Band 1 Rthlr. 25 Sgr.) Pr. 16 Rthlr. 15 Sgr.

Mit dem 9ten Bande ist dieses wichtige Werk gegenwärtig beschlossen; sowohl die mit dem Erscheinen eines jeden Bandes wachsende Theilnahme des Publikums, als auch die günstigen Beurtheilungen in fast allen Literaturzeitungen zeigen seinen Werth. Somit wäre dem so lange gefühlten Bedürfniß eines Werkes, das die politische, Cultur-, und Religionsgeschichte eines der interessantesten Völker der Welt umfaßt, abgeholfen, und mit Freude empfehlen wir es nicht allein dem Staatsmanne, dem Historiker und Theologen, dem es in mannigfacher Hinsicht Aufschluß über vieles bisher Zweifelhafte geben wird, sondern auch dem Gebildeten jeden Standes und Glaubens zur Belehrung und Unterhaltung. — Dem 9ten Bande ist ein Register angehängt, welches so wie auch die Citate dem Gelehrten sehr willkommen seyn wird.

Schlesingersche Buch- und Musikhandlung in Berlin.

Bei W. G. Korn in Breslau zu haben.

Bibliothek-Anzeige.

Bei den jetzigen längern Abenden, wo das Bedürfniß nach interessanter Lectüre wieder lebhaft gefühlt wird, empfehlen wir unsere, mit allen bedeutenden Neuigkeiten vermehrte Lesebibliothek und unsern Journalzirkel zu gefälliger Beachtung. Die Bedingungen sind in unserm Locale, Ring No. 52. zu jeder Tageszeit einzusehen.

F. E. C. Leuckarts Leihbibliothek und Journalistikum.

Anzeige.

Seegrass in ganzen Ballen, holländische Perl-Graupe, Schiefertafeln in ganzen Schocken und einzeln billigst, ächte Hamburger Schreibfedern, von $2\frac{1}{2}$ Rthlr. pro 1000 Stück, bis 22 Rthlr., offerirt: Eduard Thamme, in Oppeln.

Anzeige.

Elbinger Neunaugen, marinirten Lachs, Aal, Stöhr in 1/8 und 1/16 Fäßchen, geräucherten Lachs und Brabanter Sardellen haben kürzlich zum billigsten Verkauf erhalten

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße No. 41.

Anzeige.

Mit gründlichem Unterricht in der Reitkunst, wie auch zur Ausbildung junger oder an Untugenden gewöhnter Reitpferde, empfiehlt sich ergebenst:

Braun, Unterofficier, wohnhaft Rosenthaler-Straße No. 3.

Anzeige.

Aecht fliessenden Astrachanischen Caviar, so auch marinirten Elbinger Bricken, geräucherten und marinirten Lachs, desgleichen Aal, frischen Limburger-, Holländischen- und Schweizer-Kräuter-Käse, offerirt billigst:

Die Wein- und Delicatess-Handlung von Eduard Thamme, in Oppeln.

Eine Dame, welche kürzlich hier angekommen ist, macht einem hochzuverehrendem Publikum bekannt, daß sie jungen Damen und Kindern in der Pedal-Harfe, im Gesang und Piano-Forte, als auch außer der französischen erforderlichen Falls in der italienischen und englischen Sprache Unterricht zu ertheilen gesonnen ist. Ferner erbietet sich ein junger Mann die polnische Sprache zu lehren, wie auch Knaben zum allgemeinen Schulunterricht vorzubereiten. Ueber die Gegenstände der Musik würde der Königl. Musik-Director Herr Mosevius, gefälligst Auskunft ertheilen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Offene Schullehrer-Stelle.

Die Schullehrer-Stelle in Rosenthal bei Breslau ist sofort zu vergeben, gehörig qualificirte Subjekte können sich täglich Nachmittags nach 2 Uhr bei mir in meiner Wohnung am Markt No. 38. melden.

Breslau den 10ten November 1829.

v. Haugwitz, Ober-Landes Gerichts-Assessor.

Empfehlung.

Als practischer Arzt empfiehlt sich:

Dr. Schültzki,
wohnhaft Ketzerberg No. 22.

Breslau den 9ten November 1829.

Kaufloose

zur 5ten Klasse 60sten Lotterie, sind zu haben

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Verlorner Hühnerhund.

Seit dem 7ten d., Abends, ist ein Hühnerhund abhanden gekommen und vermuthlich aufgefangen worden. Derselbe ist männlichen Geschlechts, getiegert und braun gefleckt, Kopf und Ruthe sind ebenfalls braun und letztere sehr kurz. Besonders kennbar ist er daran, daß er an den Hinterfüßen Wolfsklauen hat, und die Spitzen der Behänge an den Rändern wund sind. — Vor dem Ankauf dieses Hundes, wird hiermit Jedermann gewarniget, zugleich aber demjenigen Ein Ducaten zur Belohnung zugesichert, welcher solchen am Ringe No. 6. im Gewölbe, oder No. 26. im goldenen Becher 3 Treppen hoch abliefert, oder genau anzugeben vermag, wo er befindlich ist.

Gewölbe und Wohnung zu vermiethen, in der Stockgasse No. 1. ein kleines Gewölbe, welches sich vorzüglich der lebhaften Lage wegen, zu einem Verkaufs-Locale eignet. Auch eine Wohnung daselbst. Das Nähere beim Eigenthümer im Gewölbe am Fischmarkt. J. J. Schneider.

In No. 16. am Parade-Platz ist ein Keller im Hofe und im vierten Stock eine Stube mit Alkove und Küche zu vermiethen. Das Nähere im Comptoir daselbst.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeldt, von Trachenberg; Hr. de Brassier de St. Simon, Oesterr. Offizier, aus Ungarn; Hr. Fritsch, Buchhändler, von Wien. — In den drei Bergen: Hr. Graf Fredro, Hofmarschall, von Warschau; Hr. Graf v. Stosch, von Löwen; Hr. Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Landrath, von Kreppelhoff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lischer, Gerichts-Director, von Dresden; Hr. Rhode, Partikulier, von London; Hr. Luckhaus, Kaufmann, von Remscheid; Hr. Mansolff, Konducteur, Hr. Redlich, Kreis-Secretair, beide von Sagan; Hr. v. Mützschefahl, Ob. L. G. Referend., von Glogau; Herr Höfer, Kaufmann, von Dresden. — Im goldnen Baum Hr. Heintze, Gutsbes., von Lauban. — Im Rautenkranz: Frau Gräfin v. Mettich, von Silbitz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Rosenberg, von Puditsch; Hr. v. Richthofen, Rittmeister, Hr. v. Schweinchen, Landes-Eltester, beide von Brieg; Hr. Tesche, Gutsbesitzer, von Ottmuth; Herr v. Pogrell, Rittmeister, Hr. v. Kemske, beide von Wohlau; Hr. Steinbeck, Ober-Berg-Rath, von Brieg; Hr. Hampel, Kaufmann, Hr. Hirschberg, Gutsbes., Hr. Tielscher, Kaufmann, sämmtl. von Neisse. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Hintzmann, Major, von Strehlen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Becker, Hauptmann, von Paschkau; Hr. Martiny, Rath, von Johannisberg; Hr. v. Gersdorff, Partikulier, von Oels; Hr. Bude, Prediger, von Neuwilmsdorff. — Im rothen Löwen: Hr. Reichelt, Gutspächter, von Neuhoff. — Im römischen Kaiser: Herr Schmidt, Oberförster, von Minkowsky. — Im Privat-Logis: Hr. Stein, Regierungs-Secretair, von Liegnitz, Oderstraße No. 23; Hr. Curts, Kaufmann, von Silberberg, Ketzerberg No. 22.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau
vom 11ten November 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/4
Hamburg in Banco	a Vista	153 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/6	151 5/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29 3/[illegible]	6. 29 1/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Kr.	a Vista	104	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 1/4
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Brief	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	98 5/6
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37 1/2
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/4	—	105 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	101 2/3
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/12	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	107 1/3
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/6	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		96 1/3	—
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		—	56 5/12

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.